

Thormer Zeitung



Nr. 221. Mittwoch, den 20. September 1899

Aus der Provinz.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

* **Culm, 17. September.** Der Friseurgehilfe von Trzebiatowski, angestellt in einem hiesigen Friseurgeschäft, hat es verstanden, auf die raffinierteste Art seinen Brodherrn und dessen Kunden zu bestehlen. So hatte er einem Herrn im „Schwarzen Adler“ bei Ausübung seines Berufes eine kostbare Cravattennadel entwendet, ferner einem hiesigen Bürger einen kostbaren Ring sowie seinem Brodherrn mehrere Gebrauchs- und Schmuckgegenstände. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu 3 Wochen Gefängnis; die Untersuchungshaft wurde mit eingerechnet. — Der Herr Oberpräsident hat dem katholischen Vincenz-Berein zur Veranstaltung einer Lotterie zum Besten armer Schulkinder die Genehmigung erteilt. — Unter Zurücklassung ihrer Kaution und Papiere verließen 11 russische Arbeiter das Gut Tittleno im hiesigen Kreise, um sich nach Rußland zurück zu begeben. Bei der Passrevision auf dem Hauptbahnhof in Thorn wurden dieselben, da sie legitimationslos waren, verhaftet und nach vorheriger Anfrage in Tittleno, durch Gensdarmen dahin zurücktransportiert. Der Räubelführer der Gesellschaft wurde nach Rußland abgehoben. Als Grund der Kontraktbrüchigkeit geben die Leute an, daß der Verdienst bei der Kartoffelernte voraussichtlich nicht lohnend genug sein würde.

* **Zempelsburg, 17. September.** Beim Dreschen gerieth am Freitag der Arbeiter Lüdke von hier mit einer Hand in den Dreschkasten, wobei diese so gequetscht wurde, daß dem L. der Arm abgenommen werden muß.

* **Zastrow, 17. September.** In Folge der steigenden Lederpreise beabsichtigen die hiesigen Schuhfabrikanten eine Erhöhung der Schuhpreise um 50 Pfg. bis 1 Mark für das Paar eintreten zu lassen.

* **Zittau, 16. September.** Heute Nachmittag 5 Uhr fand vom hiesigen Garnisonlazareth aus die Ueberführung der Leiche des Rittmeisters und Eskadron-Chefs im Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Vithausches) Nr. 1, Herrn Grafen von Rittberg, nach dem Bahnhofsplatz. Die Beisetzung erfolgte in dem Familienerbbegräbnisse auf dem Gute Stangenberg, Kreis Stuhm. Der Verstorbene, der erst seit Kurzem dem Dragoner-Regiment Prinz Albrecht angehörte, hat es sofort verstanden, sich durch seinen edlen Charakter, seine kameradschaftliche Gesinnung und seine große Pflichttreue überall Liebe und größte Hochachtung sowohl bei Vorgesetzten, Kameraden und Bekannten, wie besonders auch bei den Untergebenen zu verschaffen. Leider hat seine überaus strenge Lebensauffassung den zu allgemeiner Betrübnis so früh Verstorbenen in Folge besonders hochgradiger Erregung zu dem verzweifelten Schritt veranlaßt, daß er sich in Folge Aufgebens des Verlobnisses Seitens seiner Braut, an der er bis zum letzten Athemzuge treu festgehalten, selbst den Tod gegeben hat. — Der Apotheker Herr Kantzinski von hier übernimmt am 1. Oktober d. J. die in Soldau für 170 000 M. käuflich erworbene Apotheke.

* **Königsberg, 16. September.** Die „K. G. Z.“ schreibt: Wie uns mitgeteilt wird, sollen die Mittel zum Ankauf der Georgenburger Begüterung zum größten Theil durch den Verkauf der in der Provinz Sachsen gelegenen Domäne Barby an den zeitigen Pächter derselben, Herrn Amtsrath und Deichhauptmann, Mitglied des Staatsrathes, von Dieze, beschafft werden. Wir geben diese Nachricht nur unter Vorbehalt wieder, da wir die Richtigkeit derselben nicht kontrolliren können.

* **Memel, 16. September.** Unter der Spitzmarke „der Bombenschmuggel von 1898“ schreibt das „M. D.“: Unsere Leser werden sich entsinnen, daß in der letzten Novemberwoche des vorigen Jahres unserer Grenzbevölkerung sich eine gewaltige Aufregung bemächtigt hatte. Durch Telegramme des Berliner Polizeipräsidenten waren die Grenzbehörden benachrichtigt worden, bei Polangen oder Bajorben lagerten mehrere Kisten zu einem Attentat auf den Zaren bestimmter Bomben. Auf deutscher wie auf russischer Seite wurden tagelang die erdenklichsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, von Kaban war sogar ein Theil der Garnison in die Nähe der Grenze herangezogen, auf preussischem Gebiete fanden umfangreiche Hausdurchsuchungen statt; es wurde jedoch nichts ermittelt. Nunmehr verhafteten die russischen Behörden den Denuncianten, einen preussischen Unterthan, den in Ruß. Crottingen bei seinen Eltern wohnhaften Maurer Prischuleit und ließen ihn zunächst nach Vibau, dann nach Petersburg transportiren. Dort ist P. 120 Tage in Haft gewesen und hat 13 Verhöre zu bestehen gehabt, bis er endlich entlassen und polizei-

lich nach Preußen abgeschoben wurde. Jetzt weilt P. wieder in unserer Gegend, die ganze, romanhaft klingende Affäre aber dürfte damit, wenn auch nicht aufgeklärt, so doch zu den Akten gelegt sein.

* **Posen, 17. September.** In welchem Umfange die Maul- und Klauenseuche in unserer Provinz herrscht, geht daraus hervor, daß bis zum 31. Oktober d. J. für alle Kreise des Regierungsbezirks Posen, ausgenommen Stadtkreis Posen und die Kreise Birnbaum und Neutomischel, der Handel im Umherziehen mit Rindvieh, Schafen, Schweinen und Geflügel, sowie die Abhaltung von Viehmärkten verboten ist. Auch die meisten Kreise des Bromberger Bezirks sind verseucht.

Das Automobil und seine Zukunft.

Eine Skizze von Bruno Vollmann.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man bei dem enormen Fortschritt, den die Fabrikation von Automobilfahrzeugen in der letzten Zeit gemacht hat, die Behauptung aufstellt: „In zehn Jahren, von heute ab gerechnet, wird unser alter Diener, das Pferd als Zugthier abgewirtschaftet haben und nur noch zu Kenn- oder Luxuszwecken und zum Schlachten dienen!“ — so klingt das ein wenig sehr sanguinisch. Dennoch liefert gerade die gegenwärtig in Berlin stattfindende Automobil-Ausstellung den besten Beweis für die Richtigkeit obiger Behauptung. Als die erste große Ausstellung auf diesem, das allgemeine Interesse in so hohem Grade in Anspruch nehmenden Gebiete lenkt sie unsere Aufmerksamkeit auf die Entwicklung des Automobils in Vergangenheit und Zukunft. Die rasche und unaufhaltsame Einbürgerung des Zweirades in der Civilisation (man kann sagen: in der Welt) liefert uns nur den Vorgeschmack von der ungleich schnelleren Aufnahme des Automobils, wenn es erst mal aus den Kinderschuhen, so zu sagen, heraus ist.

Erst vor etwa zehn Jahren, müssen wir bedenken, ist die Idee der Erfindung eines Fahrzeuges, welches sich selbst fortbewegt, aufgenommen und seither immer mehr und mehr ihrer völligen Realisirung entgegengebracht worden. Zuerst entstand das Dampfautomobil. Aber der Kessel, der notwendige Kohlenvorrath, der mitgeführt werden mußte, und ebenso die Wasserpumpe machten das Fahrzeug plump und ungeschickt und der Qualm aus der Feuerung das Athmen der Passagiere gefährlich und schwierig. Daher verschwand das Dampfautomobil auch bald aus dem Verkehr, wenn es je darin eine mehr als vorübergehende Rolle gespielt hat, und man kehrte zum Pferde zurück.

Dann griff man zur Elektrizität. Man hatte die Akkumulatoren auf eine so hohe Stufe der Bollendung gebracht, daß sie bei möglichst geringem Eigengewicht doch die größtmögliche Arbeit leisteten und konstruirte Automobile mit elektrischer Motorkraft. Die Sache fand Befall. Der Kessel, die Kohlen, der Wasservorrath und der Rauch waren in Wegfall gekommen; und der verhältnißmäßig leichte Akkumulator begann seine Karriere. Aber auch hierbei stellten sich verschiedene Mängel heraus, welche dieser Art Triebkraft schließlich ebenfalls den Abschied geben werden. Der bedeutendste unter diesen Mängeln war und ist der: der Akkumulator muß nach seiner Entladung durch einen anderen mit voller Ladung ersetzt werden, wodurch eine ausgedehnte Benutzung des elektrischen Automobils einfach aus dem Grunde zur Unmöglichkeit wird, daß eine Auswechslung der Akkumulatoren doch vor der Hand nur in größeren Städten, welche Elektrizitätswerke besitzen, stattfinden kann, wenn man nicht vorzieht, einen Aufenthalt von sechs bis acht Stunden zu machen, um den einzigen aus-gelassenen Akkumulator wieder laden zu lassen. Sowohl dieser langweilige Aufenthalt als auch die Auswechslung sind aber bei den weiteren Entfernungen größerer Städte von einander nicht einmal immer möglich. So kann das elektrische Automobil nur in größeren Städten selbst oder deren beschränktem Umkreis praktische Verwendung finden, und das wäre seiner allgemeinen Einführung in Zukunft so hinderlich, daß man baldigt auf eine neue, billige, gefahrlose und den Anforderungen der Stetigkeit und überall gleichen und gleich leichten Verwendbarkeit gerecht werdende Triebkraft zu fassen begann.

Die deutsche Erfindung des Petroleummotors war es, welche der schon im Absterben begriffenen Bewegung zu Gunsten des Automobils neues Leben gab. Frankreich verbesserte seine Konstruktion und stellte Automobile her, welche alle Aussicht auf dereinstige allgemeine Einführung boten. Petroleum war nicht nur billig, vollkommen ungefährlich, leicht und sicher wirkend, sondern hatte auch den gewaltigen Vortheil, daß man dasselbe überall haben

konnte. In jedem, auch dem kleinsten Dorfe kann man für wenige Pfennige Petroleum aufstöbern, seinen Motor selbst füllen und davonlaufen und jede noch so weite Tour ohne die mindeste Unbequemlichkeit machen. Der Petroleummotor hat die dahinsiechende Hoffnung, jemals ein praktisch brauchbares Automobil herzustellen und einzuführen, auf's Neue gestärkt und der Industrie für selbsttreibende Fahrzeuge in wenigen Jahren einen immensen Aufschwung gegeben.

Dieser Aufschwung geschah so recht eigentlich vor etwa fünf Jahren, da auch die ersten Petroleum-motore, ungeschickt und schwerfällig, hergestellt waren. Mit der Vervollkommnung ihrer Einrichtung hielt jedoch der Aufschwung der Industrie der Automobile erfreulicherweise gleichen Schritt. Heute sind vielleicht schon deren Tausende in der Welt in praktischem Gebrauch und über dreihundert Fabriken mit der Herstellung, Verbesserung und Ausrüstung der hergestellten Maschinen beschäftigt. Merkwürdigerweise hat das Automobil in der großen Republik erst in der allerneuesten Zeit Beachtung gefunden, so daß jetzt erst auch amerikanische neben französischen, englischen und deutschen Firmen in die Konkurrenz einzutreten beginnen.

Paris, die Hauptstadt der größten Republik Europa's, ist auch bis jetzt noch der Hauptsitz des allgemeinen praktischen Gebrauches der Automobile. Da sieht man sie auf den breiten Boulevards dahinsausen, um fast jede Straßenecke in kurzem oder weiterem Bogen biegen, sich in das verwirrendste Wagenbüschel stürzen und in Schlangen- und Zickzacklinien unter der kundigen Hand ihres Führers oder der zarten ihrer Führerin tausend Gefahren in Gedankenrasche begehen und entriemen und immer weiter und unaufhaltsam weiter eilen, eilen — eilen! Hier fesselt ein schlanker Phaeton, dort ein eleganter Sulky das Auge und sucht kokett den neugierigen Blicken des Fremden zu entgehen. Dort raft eine Feuerspritze unter drohendem Glockengeläute heran, ohne Pferd, ohne Qualm — nur ein Steuerrad und an diesem Steuerrad ein Mann, der das Ungethüm spielend regiert. Und Lärm! Räderrollen? Alles fort! Ein schwaches dumpfes Donnern der riesigen Gummireifen auf den unebenen Stellen des Pflasters, das ist das ganze Geräusch, das die Räder machen. Wie ein schweigender Dämon raßt's heran, vorbei und dahin. Fast empfindet man ein Grauen vor dieser Geräuschlosigkeit. Nur das Rauseln des Motors und — das ist es eben! — der Geruch nach dem verbrauchten Petroleum, Benzin oder Gasolin! Aber der Lärm und der Geruch sind schließlich zu ertragen und verschwinden gegenüber den großen Vortheilen des neuen Fahrzeuges.

Um dem Leser eine Idee von der Ersparniß zu geben, die man mit dem Ersatz der Pferdekraft durch Motorkraft auf die Dauer erzielt, wollen wir nur ein Pariser Beispiel anführen. Eine öffentliche Cab-Gesellschaft hatte beschlossen, sämtliches Fuhrinventar durch Automobile zu ersetzen und was war das Resultat? Ein elektrisch getriebenes Cab mit 2 Personen und dem „Rufschere“ machte 25 deutsche Meilen Straßentour, zwei deutsche Meilen die Stunde im Durchschnitt, — ungefähr die doppelte Tour, die ein Pferd in gleicher Zeit zurücklegen könnte! — mit einem Kostenaufwand von noch nicht 10 Franken. Ein Petroleummotor-Automobil durchläßt dieselbe Distanz in derselben Geschwindigkeit mit vier Zusassen um den Preis von ein wenig über 9 Franken! Selbst wenn man die Kosten der Anschaffung und der notwendigen Reparaturen an diesen Besitteln in Anschlag bringt, muß man sich doch fragen: welches Pferdegespann — ja welche Eisenbahn! wäre fähig, vier Passagiere 25 deutsche Meilen für weniger als 9 Franken (etwas über 7 deutsche Reichsmark!) auf die Dauer zu befördern?

Und nicht die überraschende Billigkeit der Beförderung allein dürfte dem Automobil den Weg in die Welt bahnen. Es sind noch ganz andere Vortheile, die ihm zur Seite stehen.

Unsere Zeit lebt schnell, arbeitet, ist, trinkt, amüsiert sich, langweilt sich und — stirbt schnell! Was Wunder also, daß sie auch schnell fahren will! Und das Automobil erfüllt diese moderne Forderung an ein Gefährt in hohem Maße. Die dreifache Schnelligkeit eines Pferdebetriebes ist noch lange nicht so groß, daß der Führer die vollständigste Kontrolle über sein Fahrzeug zu verlieren fürchten müßte. Ein hartmüthiges, störrisches, oder gar wildgewordenes Pferd ist viel umständlicher und gefährlicher zu steuern, als ein dahinsausendes Automobil! Ein Druck und — es gehorcht! — Ein Automobil kann Hunderte von Meilen laufen, ohne — müde zu werden. Damit muß man aber bei einem Pferdegespann von viel geringerer Geschwindigkeit schon nach wenigen Meilen sorgend rechnen. Bei einem Automobilregattfahren zwischen Paris und Amsterdam legten einzelne Fahrzeuge

auf günstigen Wegstrecken mehr als acht deutsche Meilen auf der Landstraße zurück — ja einzelne sogar über zehn deutsche Meilen! Mit dieser Geschwindigkeit könnte der eingefleischteste modernste „Streber“ vollauf zufrieden sein. — Mit der Abschaffung der Pferde als Zugthiere wird sich auch die Reinigung der Straßen der Stadt um ein erhebliches billiger und leichter herstellen und in Stand halten lassen, und die Luft in den Städten wird um eine beträchtliche Anzahl gefährlicher Bazillen reiner und athembarer sein! — Der betäubende Straßenlärm, der jedem Kopfarbeiter das Leben und die Arbeit zur Last und zum Satzgedel macht und an den Ketten selbst der Abgehärtetsten rüttelt, wird vermindert werden. Das große Gedränge auf den Fahrdämmen selbst der belebtesten Straßen wird verringert. Ein Automobil nimmt doch mindestens nur den halben Raum eines Wagens mit Pferdegespann ein und bei gleicher Frequenz wird die Straße um die Hälfte leerer sein. Die Opfer an Menschenleben, welche alljährlich das Durchgehen von Pferden fordert, die Gefahr, unter den Hufen irgend eines wild gewordenen Gauls zu verkrüppeln, vor welcher Niemand heutzutage sicher ist, sie werden zu dem Gewesenen, zu den Souvenirs der Vergangenheit an die Zukunft gehören. Die Gefahr aber, durch ein Automobil überannt zu werden, ist bei dem kleinern Umfange derselben und der dadurch hervorgerufenen größern Raumbfreiheit der Straßen, bei der außerordentlich leichten und augenblicklichen Lenkbarkeit des Fahrzeuges selbst und der dann gewiß auch polizeilich überall regulirten Minimalgeschwindigkeit höchstens halb so groß.

Erfahrung wäre demnach, daß die allgemeine Einführung des Automobils als einer der größten Fortschritte der Neuzeit auf friedlichem Gebiet, als ein gewaltiger Faktor der Civilisation der Menschheit von der kommenden Generation gepriesen werden dürfte und gepriesen werden würde. Seit Entdeckung des praktischen Verfahrens zur Verflüssigung der atmosphärischen Luft, die als Motor alle gewünschten Eigenschaften in ungeahntem Maße in sich vereinigt, ist die Bahn für das Automobil völlig geebnet und es wird seinen Weltgang antreten, wie der Dampf und die Elektrizität vor ihm. Diejem herrlichen Fortschritt der Kultur heute noch irgendwie skeptisch oder gar feindselig gegenüberstehen, hebe sich unsterblich lächerlich machen.

Noch fünf Jahre und man wird den Einzug des Automobils zu fühlen anfangen. Noch hundert Jahre und man wird einen „Wetzerzug“ nur noch als Rarität ausgestopft im Museum bewundern und belächeln können.

Vermischtes.

Ein sonderbares St. Elmsfeuer beobachteten letzter Tage mehrere Ausflügler, die während eines schweren Gewitters von der Gletze bei Verdiers heimkehrten. Einer von ihnen trug einen Stock, auf dem plötzlich ein 4-5 Centimeter-Spitzenlicht tanzte. Auf den Ruf seiner Begleiter warf er nach etwa zehn Sekunden den Stock weg, und nunmehr sahen die Ausflügler von diesem das Feuer unter starkem Knistern auf den Telegraphenbrühl überpringen, der die Gletze mit dem hiesigen Wasserwerk verbindet. Der Stock wurde wieder aufgehoben und in einem nahen Wirthshause untersucht. Er enthielt einen langen stählernen Stockdegen, während der Beschlag ganz aus Messing war. Vermuthlich hatte sich die Stahlklinge durch die Einwirkung des Kupfers mit Elektrizität geladen und diese durch Ausgleichung mit der Elektrizität der Luft das Elmsfeuer erzeugt. Bekanntlich zeigt sich letzteres am häufigsten an den Spitzen von Mastbäumen und den Aufhängestangen von Blitzableitern.

Kulturmenschen als Wilde. Um den Mangel an neuen Reizen in der Sommerfrische aus der Welt zu schaffen, haben einige Amerikaner eine wahrhaft geniale Idee ausgearbeitet: sie führen während des Sommers auf einer Insel ein Leben wie die Wilden, haben jede Verbindung mit der civilisirten Welt abgebrochen und sind zu der „Urzeit“ zurückgekehrt. Beziehungen zwischen den Sommerfrischlern werden durch keine Schranke von Anstand und Sitte eingegengt. Nur eine einzige Person bleibt frei von den Ketten des Reglements: der Arzt. In jeder Woche einmal kommt ein Arzt auf die Insel, um die Mitglieder der Wildenkolonie zu untersuchen. — Gemeint ist wahrscheinlich ein — Frenarzi.

Der Hamburger Dampfer „Alesia“ rettete bei Shanghai zehn Mann von der Besatzung der englischen Bark „Kitty“, welche die „Alesia“ auf Wrackstücken treibend antraf.

201. Preuss. Staatslotterie.

3. Klasse. Ziehung am 18. Septbr. 1899. (Form.)

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parentesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.)

24 70 309 49 658 90 718 40 808 986 1015 46 368
584 85 640 72 2358 409 604 854 60 91 983 3111 22

20274 407 17 65 72 573 920 21117 40 99 (500) 217
316 596 612 48 708 45 870 86 22037 74 278 794 932

40095 114 93 260 447 57 740 72 825 949 41076
78 108 51 78 424 81 517 98 655 701 14 39 910 14

50117 275 81 411 32 606 24 44 708 46 882 903 32
51017 29 307 400 602 999 52065 244 535 714 53005

90005 27 29 66 78 148 448 761 829 952 89 94 91161
98 368 419 521 23 633 705 992 92005 78 120 406

10111 38 312 26 58 67 98 802 4 81 977 102018 168
82 301 14 419 624 71 914 103028 52 227 733 812 13

202. Preuss. Staatslotterie.

3. Klasse. Ziehung am 18. Septbr. 1899. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parentesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.)

120304 452 57 63 64 510 36 57 684 732 71 880 908
121036 52 138 42 322 528 79 646 51 983 122383 438

140085 100 348 609 12 86 841 968 141016 63 134
239 91 385 425 61 525 86 712 21 30 43 142055 681

150375 510 686 783 834 65 151066 263 450 551 709
42 825 906 69 152144 57 206 77 319 (200) 442 533

160083 114 36 78 83 223 74 462 71 554 (200) 88
640 812 57 61 161047 255 802 989 162365 469 699

190066 65 286 593 603 752 903 97 191076 402 51
942 192209 82 472 96 (300) 621 58 745 59 84 808 37

220579 742 48 828 908 17 220119 115 89 220 314
444 62 536 76 604 774 222514 277 312 419 39 50

Berichtigung. In der Liste vom 16. September...

203. Preuss. Staatslotterie.

3. Klasse. Ziehung am 18. Septbr. 1899. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parentesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.)

367 96 155 244 405 17 86 500 3 100 734 72 90 888
973 1027 104 39 298 522 25 91 639 44 71 818 22 83 90

1026 187 252 57 79 436 743 939 71 11007 (300)
57 83 263 358 66 568 769 87 917 12052 284 648 64

20044 214 399 647 87 773 84 95 21044 47 135 70
406 60 71 216 26 59 88 98 22005 20 59 117 63 302 18

40 93 301 31 488 629 837 941 60 41215 24 385 674
947 42073 384 87 481 680 797 837 43289 400 561 93

60122 453 554 630 746 805 80 935 59 61064 457
545 641 95 757 839 996 62001 67 193 235 (200) 368

90108 23 234 355 401 552 676 868 75 91392
(1000) 556 780 96 889 961 92054 191 300 28 578

204. Preuss. Staatslotterie.

3. Klasse. Ziehung am 18. Septbr. 1899. (Nachm.)

Nur die Gewinne über 100 Mk. sind in Parentesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. N. St.-M. f. S.)

120272 393 793 979 81 121001 5 (200) 15 429 45
563 746 854 122049 80 244 87 339 71 75 608 91

130289 32 229 304 507 657 61 92 724 800 56
131028 (200) 155 93 403 33 648 132242 99 439 47 642

150632 716 832 (200) 56 983 151013 123 232 328
37 430 601 842 152006 13 (500) 153 356 866 927

170002 77 122 209 29 365 74 536 628 817 24 33 991
171132 381 792 869 172045 76 82 316 41 553 733 805

190070 93 342 613 89 787 191217 29 522 748 914
192090 218 70 138 476 92 627 858 193175 229 (300)

220578 134 70 274 351 53
Im Gewinnrade vertheilt: 1 Gew. à 45 000 Mk.,
1 à 15 000 Mk., 2 à 5 000 Mk., 4 à 1 000 Mk., 7 à 500 Mk.,
18 à 300 Mk.

Polizeiliche Bekanntmachung. Da im vorigen Herbst wiederholt gegen die Bestimmungen der Baupolizei - Verordnung vom 4. Oktober 1888 betreffend das Bezuehen von Wohnungen in neuen Häusern oder Stockwerken gefehlt worden ist...

Königsberger Thiergarten = Lotterie Ziehung den 18. Oktober 1899. 2100 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 Mark darunter 74 erstklassige Fahrräder Anfaufspreis 19500 Mark. Loose à 1,10 Mark empfiehlt und versendet die Exped. d. „Thorner Zeitung.“

Dampfsägewerk u. Holzhandlung in Mocker bei Thorn (vor dem Leibtscher Thor) empfiehlt sich zur Lieferung von geschnittenen Kanthölzern Manerlatten in allen Dimensionen, sowie aller Sorten Bretter und Bohlen, zu Bau- und Tischlereizwecken, Eschen-, Eichen-, Kiefern- und Eichenholz in gut gepflegter, trockener Waare zu billigsten Preisen. G. Soppart, Thorn.

Das Krautchen Das Kran. Bestellungen auf diese anerkannt vorzügliche Zeitschrift für die Jugend erbitet die Buchhandlung von Walter Lambeck. Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt, 1838 gegründet, unter besonderer Staatsaufsicht stehend. Vermögen: 100 Millionen Mark. Rentenversicherung zur Sicherung des Einkommens 1896 gezahlte Renten: 3 713 000 Mark. Kapitalversicherung (für Aussteuer Militärdienst, Studium). Oeffentliche Sparkasse. Geschäftspläne und nähere Auskunft bei: P. Pape in Danzig, Unterschneidegasse, Beano Richter, Stadtath in Thorn.

Meggendorfer Blätter. Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Erscheinen wöchentlich und in 14tägigen Heften. Preis vierteljährlich (13 Nummern) 3 Mark (Heft 50 Pfennig). Auf allen Bahnhöfen, in jedem Zeitungskioske, in jeder Buchhandlung zu haben. In dem Abonnement kann jedes Quartal eingetroten werden und bildet jeder Quartalsband ein für sich abgeschlossenes Ganzes. in ihren künstlerischen Leistungen, ohne die Uebertreibungen der „Modernen.“ in ihren literarischen Beiträgen, ohne jede Frivolität. Preuss-Nummer bei beabsichtigtem Abonnement d. d. Geschäftsstelle d. Meggendorfer Blätter, München.

Schaalbretter hat ein leistungsfähiger ostrp. Lieferant laufend abzugeben. Anfragen erbeten an die Expedition d. Btg. sub W. W. 26. Haarausfall, Schuppen, werden vermieden bei Anwendung von Herrn. Musche's Adonis-haarwasser oder Schwefel-Schuppenpomade 1,00. Klettenwurzelöl 0,40 u. O. B. Arnica-haaröl 0,60. Echt nur mit Firma Herrn. Musche, Magdeburg, Hierbei Anders & Co., Breitestr. 46. P. Weber, Culmerstrasse 1. Culmerstraße 22. Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett zu verm. Wörl, Zimmer zu verm. Mauerstraße 32, II.

3000 Noten aus meiner Musikalien-Leihanstalt (Salonstücke, Tänze und Lieder) für ein Fünftel des Ladenpreises hat zu verkaufen. Walter Lambeck, Musikalienhandlung. Trockener frostfreier Lagerraum gesucht. Gustav Weese, Königsplatzfabrik.